

Zwanzig Jahre Schweizerische Trachtenvereinigung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**SCHWEIZER
VOLKSKUNDE**

KORRESPONDENZBLATT
DER SCHWEIZ. GESELLSCHAFT FÜR VOLKSKUNDE

Erscheint 6 mal jährlich

36. Jahrgang

Heft 6

Basel 1946



Photo: Fritz Weibel, Thun.

Der Sieger im Steinstossen am Alphirtenfest in Interlaken-Unspunnen.

Zwanzig Jahre Schweizerische Trachtenvereinigung.

Mit dem grossen Fest von Unspunnen, über das im Folgenden eine kritische Beobachterin berichtet, hat die Schweizerische Trachtenvereinigung ihr zwanzigjähriges Bestehen glanzvoll gefeiert. Unsere Gesellschaft kann dies Ereignis nicht vorübergehen lassen, ohne der 30 Jahre jüngeren Vereinigung ihre Bewunderung, ihren Dank und ihre besten Glückwünsche auszusprechen.

In einer Zeit, wo Grosse und Kleine nichts Höheres mehr zu kennen scheinen als Geld und Macht, in einer Zeit, wo die Entseelung des Lebens immer erschreckender wird, ist diese im Grund so romantische und idealistische Bewegung unaufhaltsam gewachsen und hat Tausende und Abertausende für sich gewonnen. Das grenzt ans Wunder. Wer hätte jenen Sonderlingen, die man ein bischen komisch fand, als sie anfangs der zwanziger Jahre in ihren künstlichen Trachten gegen den Strom zu schwimmen begannen, eine so erfolgreiche, glänzende Entwicklung vorausgesagt? Aber gab es nicht auch eine Zeit, da man den Untergang unserer Mundarten für unvermeidlich hielt? Die welsche Schweiz hat sie verloren; wir freuen uns erneut ihres Reichtums, wissen, dass wir ihn verteidigen müssen und verteidigen können, wissen, dass er ein Reichtum der Seele ist. Auch bei den Trachten haben für einmal die Optimisten und die entschlossenen Kämpfer Recht behalten. Die Nöte der Zeit haben Gegenkräfte geweckt und die Bewegung zum Sieg getragen. Freilich, ohne den Feldherrn, der sie kommandierte, ohne das bewundernswerte diplomatische Geschick, ohne die zähe Energie des Obmanns Dr. Ernst Laur wäre es wohl kaum so gekommen. Er selber weiss am besten, wieviel noch zu tun bleibt, welchen Gefährdungen und Irrwegen alles dauernd und immer wieder ausgesetzt ist, wie schwer es ist und bleibt, das hoch gesteckte Ziel zu erreichen und dem Ganzen jene Gesundheit und innere Wahrheit zu geben, die es unverwüstlich macht und den Stürmen der Zeit Trotz bieten lassen wird. Dass dies hohe Ziel, wie es bisher nie aus den Augen verloren worden ist, auch weiterhin rüstig verfolgt werde, das ist der Wunsch, den wir bringen.

In der Schweiz marschieren die Volkskundler und die Trachtenleute, anders als z. B. in Schweden, getrennt. Wir treiben wissenschaftliche Volkskunde, sie „angewandte“, d. h. im Grund Kulturpolitik. Diese Trennung hat ihre gute und ihre weniger gute Seite, wie alles. Der Historiker treibt auch keine Politik, und es ist gut so; der Politiker aber wird mit Nutzen von der Geschichte lernen, und der Historiker ist zugleich Bürger, der

seine Bürgerverantwortung auch in der Politik zu tragen hat. Nicht anders steht es mit den wissenschaftlichen Volkskundlern und den kulturpolitischen Trachtenleuten.

Wir stellen gerne fest, dass das richtige Verständnis auf beiden Seiten vorhanden ist, dass wir für manches zu danken haben und unserseits auch manchen freundlichen Dank empfangen haben. Möge es zum Besten beider und somit zum Besten der Heimat immer so bleiben!

M.



« Die Schwinger ».

Radierung aus: Franz Niklaus König «Das Alphirtenfest bey Unterseen im Bernerschen Oberland». Basel u. Aarau, Samuel Flick, 1806, bei p. 14.

Bericht über das Eidgenössische Trachten- und Alphirtenfest in Interlaken-Unspunnen.

Von Margarete Pfister-Burkhalter, Basel.

Als am Samstag, den 21. September 1946 der Himmel blaute und auch am Sonntag die Sonne über nebelfreiem Gelände herrlich aufging, war der Erfolg des Eidg. Trachten- und Alphirtenfestes in Unspunnen gewiss. Dankbar empfing jeder das Geschenk eines strahlenden Nachsommertages. Es lag eine Freude über Beteiligten wie Zuschauern, zu der sich mancherorts die Wonne des sich Zeigens und überall die Schaulust der Menge gesellte.

Der 1½ Stunden dauernde, kurzweilige Festzug führte am Sonntagvormittag von Interlaken nach Unspunnen. Ihm voran fuhr, merkwürdig genug, ein Auto mit Lautsprecher, von dem